

**BECHTEL, MARK. (2003). *Interkulturelles Lernen beim Sprachenlernen im Tandem. Eine diskursanalytische Untersuchung. (= Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik)*. Tübingen: Gunter Narr Verlag. ISSN 0175-7776 und ISBN 3-8233-5328-4, 387 S., 42,- €.**

Die Erlernung einer fremden Sprache sollte daher die Gewinnung eines neuen Standpunktes in der bisherigen Weltansicht sein, und ist es in der Tat bis zu einem gewissen Grad, da jede Sprache das ganze Gewebe der Begriffe und die Vorstellungsweise eines Teils der Menschheit enthält.

(Wilhelm von Humboldt)

Die vorliegende Veröffentlichung ist als Dissertation im Rahmen des Graduierten-Kollegs *Didaktik des Fremdverstehens* an der Justus-Liebig-Universität Gießen entstanden und basiert auf umfangreichen empirischen Interaktionsdaten von Studierenden in Tandemkursen. Solches Material aus der Praxis des Tandemlernens, die diskursanalytisch auf Möglichkeiten und Grenzen interkulturellen Lernens hin untersucht wurde, lag bisher nicht vor und wird in der Studie detailreich, umfassend und zugleich übersichtlich und anschaulich präsentiert. [1] Die Erhebung der Interaktionsdaten erfolgte vom Sommersemester 1996 bis zum Wintersemester 1997/98 in einem "extensiven, universitären, deutsch-französischen Tandemkurs", an dem deutsche Studierende der Romanistik (Französisch) und französische Studierende der Germanistik teilnahmen" (13). Der Autor gliedert seine Arbeit in drei Teile: Im ersten Teil wird das Sprachenlernen im Tandem beschrieben. Wie wird es konstituiert, welche Tandemarbeitsphasen sind in einen Kurs eingebettet, und welche Planungs- und Steuerungsgrößen spielen eine Rolle? Durch dieses erste Kapitel werden der Hintergrund für die Untersuchung geschaffen und eine Vorstellung vermittelt, in welcher Art von Lehr-Lern-Kontext die Datenerhebung stattgefunden hat. Der zweite Teil der Arbeit ist dem interkulturellen Lernen im Fremdsprachenunterricht gewidmet. Es werden Entwicklungslinien des interkulturellen Lernens skizziert und ein Kulturbegriff entwickelt, auf den noch einzugehen ist. Bechtel gibt Antworten auf die Fragen, welche Ziele beim interkulturellen Lernen verfolgt werden und welche geistigen Operationen dabei eine Rolle spielen (Fremdwahrnehmung, Kulturvergleich und Perspektivenübernahme). Der dritte Teil macht den Kern der Arbeit aus. In ihm werden Prozesse interkulturellen Lernens beim Sprachenlernen im Tandem beschrieben und analysiert. In seinem Aufbau folgt er dem Ablauf von diskursanalytischen Untersuchungen, die aus einer heuristischen, technischen und analytischen Phase bestehen. Im empirischen Hauptteil der Untersuchung werden anhand von sieben Fallbeispielen Prozesse interkulturellen Lernens beim Sprachenlernen nachgezeichnet. Am Ende eines jeden Fallbeispiels werden die Analyseergebnisse im Hinblick auf die Ausgangshypothesen (heuristische Phase 1) zusammengestellt und evaluiert. Eine Schlussbetrachtung fasst den Forschungsertrag zusammen und macht beherzigenswerte Vorschläge zur Didaktisierung der Tandemarbeit und bietet auf diese Weise erhellende Ausblicke auf weitere Forschungsfelder.

-2-

Teil 1 umfasst knapp 30 Seiten und schildert unseren Wissensstand hinsichtlich des Lernens im Tandem, einer Sonderform des Sprachlehrens und -lernens. Der Leser erfährt nicht unbedingt Neues, erhält aber eine solide und zuverlässige Bestandsaufnahme, die durch Bildtafeln und Grafiken zusätzlich veranschaulicht wird. Die Gratwanderung zwischen ungesteuertem und gesteuertem Sprachenlernen wird in der Tandemform offenbar. Besonders hilfreich ist die Sichtung vorliegender Studien aus dem schulischen Bereich und der Erwachsenenbildung, die belegen, dass vor allem das Potenzial an den Universitäten, die die modernen Fremdsprachen als Studiengänge anbieten, noch lange nicht ausgeschöpft wird. In diesem Teil der Arbeit erscheint mir die Darstellung von Verfahren und Strategien in MS-NMS-Situationen (Muttersprachler-Nichtmuttersprachler) aufschlussreich, da sie Einblicke in Lernerverfahren zur Verständnissicherung bietet, die auch bei der Gestaltung von fremdsprachlichen Kursen in anderen Kontexten genutzt werden können und sollten. Das Fazit auf den Seiten 41-42 belegt einsichtig, "dass die Partnerarbeit im Tandem gewissermaßen in einem 'Schutzraum' abläuft, der Privatheit und Vertrautheit gestattet, in dem weniger Zeitdruck herrscht, in dem wegen der Reziprozität der Rollen die Lerner um ihre gegenseitigen Defizite wissen und somit weniger Angst haben, Fehler zu machen" (43). Durch das freiwillig eingegangene Lehr-Lern-Verhältnis im Tandem werden die Regeln und Konventionen der freien Konversation gleichsam lernerproduktiv außer Kraft gesetzt.

Im zweiten Teil seiner Studie widmet sich Bechtel dem interkulturellen Lernen und der wissenschaftlichen Diskussion um diesen Begriff. Er behandelt dabei drei Diskussionsstränge, (a) die inhaltliche Festlegung der Rolle der Landeskunde im Fremdsprachenunterricht, (b) die in der Literaturwissenschaft und in der Literaturdidaktik gestellte Frage der Möglichkeit des interkulturellen Verstehens und (c) die Frage nach interkulturellem Lernen in multikulturellen Klassen, die ihren Ausgangspunkt in der 'Ausländerpädagogik' hat.

Der historische Rückblick auf die schillernden Facetten der Definition von Landeskunde nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, auf die vehement geführten Diskussionen um eine Neubestimmung in den siebziger Jahren und auf die 'Stuttgarter Thesen' (Robert Bosch Stiftung/Deutsch-Französisches Institut 1982) führt zum Teil extreme Positionen vor Augen, die nicht in Vergessenheit geraten sollten. Natürlich kann nicht die Vielzahl der Definitionen von Kultur vermittelt werden, die dem interkulturellen Lernen zugrunde liegt. Bechtel stützt sich auf einen möglichst weiten und umfassenden Kulturbegriff, den er von Bredella und Christ übernimmt und der die Gleichwertigkeit der Kulturen unterstreicht (51). Auch was das interkulturelle Lernen selbst angeht, besteht in der Forschungsliteratur allenfalls Einigkeit darüber, dass hier Klärungsbedarf besteht. Es kann davon ausgegangen werden, dass drei Vermittlungskonzepte vorliegen, in denen im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts interkulturelles Lernen stattfinden kann: (a) die direkte Begegnung mit Personen, deren Sprache man erlernen möchte (z. B. beim Schüleraustausch), (b) die indirekte vermittelte Beschäftigung mit der fremden Kultur auf Distanz (Fremdsprachenunterricht im eigenen Land) und (c) multikulturelle Klassen im Herkunftsland. Wichtig in diesem Kontext ist, dass nicht die lehrerzentrierte Vermittlung über das Zielsprachenland von Interesse ist, sondern die Lernerorientierung. Dies bedeutet, die "eigenkulturelle und die eigensprachliche Prägung der Lerner" konsequent in den Unterricht einzubeziehen und zum Ausgangspunkt zur Beschäftigung mit der fremden Kultur zu machen (54). Von diesem Ansatz her lassen sich stringent Ziele des interkulturellen Lernens definieren. Ihr Verhältnis zu allgemeinen Erziehungszielen und zu den fachspezifischen Zielen des Fremdsprachenunterrichts von allen nachvollziehbar zu benennen ist jedoch schwierig, da bislang persönliche Ansichten und Vorlieben der Expertinnen und Experten eine einheitliche Linie verhinderten. So verwundert es nicht, dass in diesem Teil der Arbeit auf eine Hierarchisierung von kognitiven und empathischen Operationen des interkulturellen Lernens verzichtet wird. Beleuchtet werden vor allem gleichrangig die Fremdwahrnehmung, der Kulturvergleich und die Perspektivenübernahme (59-71), und dies mit dem Schwerpunkt auf der 'Alltagskultur'. Mit Recht wird die Liste Neuners zur Orientierung an elementaren Daseinserfahrungen angeführt, die in 17 Punkten anthropologische Grundkategorien benennt. Sie eignen sich vorzüglich als Themen für interkulturelles Lernen, da sie Brücken zwischen Eigenerfahrungen und der Begegnung mit der fremden Welt bauen (74).

---

-3-

Der dritte Teil des Buchs ist der umfangreichste und umfasst mit der detaillierten Darstellung und Analyse des Forschungsprojekts und der ausgewählten 7 Fallbeispiele annähernd 280 Seiten. Ruft man sich die Elemente in Erinnerung, die das Lernen im Tandem konstituieren, ist schlüssig, dass die Tandemarbeit ein immenses Potenzial für interkulturelles Lernen bietet. [2] Bei dem Forschungsprojekt ging es um die fremdsprachendidaktische Fragestellung nach den Möglichkeiten und Grenzen interkulturellen Lernens beim Sprachenlernen im Tandem, wobei das Erkenntnisinteresse auf der interkulturellen Dimension liegt. Der Untersuchung lagen die folgenden vier Grundthesen zugrunde, die in der Studie weiter untergliedert und ausdifferenziert wurden:

1. Es ist davon auszugehen, dass die Tandempartner als 'Experten' ihrer Alltagskultur, ihrer Lebenswelt (als individuell erlebter Wirklichkeitsausschnitt der Gesamtkultur) fungieren.
2. Es ist davon auszugehen, dass es den Tandempartnern darum geht, die eigene Perspektive darzustellen und die fremde Perspektive zu verstehen.
3. Da sich die Tandempartner sowohl ihrer Lerner Sprache als auch ihrer Muttersprache bedienen können, ist davon auszugehen, dass sie bei der Perspektivendarstellung mit begrenzten lernersprachlichen Mitteln die Möglichkeit nutzen, auf ihrer Muttersprache zurückzugreifen, um bestimmte inhaltliche Dinge klarzustellen.
4. Es ist davon auszugehen, dass die Tandempartner zwischen eigener und fremder Kultur vermitteln (93).

Diese Ausgangsthesen wurden nicht durch Daten von Konversationsanalysen, sondern durch Erhebungsmaterial aus Diskursanalysen überprüft: "Ein diskursanalytischer Ansatz wurde gewählt, da Prozesse interkulturellen Lernens beim Sprachenlernen im Tandem empirisch (materialorientiert) *und* theoriegeleitet (problemorientiert) untersucht werden sollen. Der Ansatz ist beschreibend und interpretativ" (95). Grafiken, tabellarische Darstellungen und Übersichten machen die unterschiedlichen Phasen des Projekts augenfällig und vermitteln dem Leser ein plastisches Bild des Vorgehens. Diese Grundlagen bilden ein tragfähiges Fundament, von dem aus die Einzelfälle in ihrer Komplexität dargestellt und evaluiert werden. Da die Perspektivendarstellung im Zentrum der Untersuchung steht, wurde für jede Sequenz ein Perspektivenmodell angefertigt. Jedem Fallbeispiel ist außerdem das Transkript der Tandeminteraktion beigelegt. Den Abschluss jedes Fallbeispiels bildet das Aufgabenblatt, das der Tandeminteraktion zugrunde lag (116).

Die Fallbeispiele behandeln unterschiedliche Alltagsthemen und offenbaren diverse und differierende

Perspektiven. Ihnen liegen auch unterschiedliche Sprachenkonstellation zugrunde:

1. "On s'en fout quoi"

Aufgabe: Erstellung eines Assoziogramms zur Frage "Was ist mir in Frankreich aufgefallen?"

2. "En Allemagne c'est seulement pour manger très vite"

Aufgabe: Erstellung eines Assoziogramms zu "Erfahrungen in einem fremden Land"

3. "Mais pour un Français c'est déjà malpoli"

Thema: (Un)Freundlichkeit und Sprachverhalten

4. "Ich kann nicht alles jetzt in Deutsch sagen"

Themen: Interesse an Politik, Verhalten von Politikern, Parteien in Frankreich und Politikbusiness

5. "Wollen Sie essen"

Thema: Unhöflichkeit und Unfreundlichkeit

6. "Mais il y a beaucoup de gens en France qui disent"

Hauptthema: Männer und Frauen

Unterthema: Ganztagschule in Frankreich, Halbtagschule in Deutschland

7. "Pas pour toi' oui c'est l'habitude"

Thema: Kulturelle Besonderheiten und Unterschiede: Wangenküsse als Begrüßung

-4-

In den o. a. Fallbeispielen werden die personenbezogenen Daten und die Aufgabenstellungen in der Tandemsequenz vermittelt und im Detail analysiert. [3]



(Nach Anklicken eines Bildes öffnet sich ein neues Fenster; platzieren Sie den Cursor über das Bild, klicken Sie den orangefarbenen Knopf an, und es erscheint in Originalgröße)

Die intensive Lektüre dieser Beispiele regt zur Nachahmung an und macht Mut, selbst Aufgabenblätter zu entwickeln und die hier beschriebenen Wege mit eigenen Gruppen nachzugehen oder besser noch selbst neue Wege zu entdecken und auszuprobieren.

In Abschnitt 4 "Schlussbetrachtung" zieht Bechtel ein Resümee und stellt sich der Frage, was seine Untersuchung zum allgemeinen Verständnis von interkulturellem Lernen geleistet hat. Einerseits trägt sie zur Präzisierung des Perspektivenbegriffs bei, andererseits führt sie zur Erkenntnis, dass die verwendeten Kategorien 'Innenperspektive' und 'Außenperspektive' weiter ausdifferenzieren sind. Bechtel schlägt die Begriffe 'Ich-Perspektive', 'Man-Perspektive' und referierte Perspektiven vor. Die Tragfähigkeit und die Belastbarkeit dieser Begriffe sollten unter dem Gesichtspunkt ihres Erkenntniswerts weiter untersucht werden. "Kristallisationspunkte für interkulturelles Lernen finden sich in den Fallbeispielen dort, wo die Tandempartner Bezug aufeinander nehmen und eine Vermittlerrolle zwischen eigener und fremder Perspektive einnehmen. Die Wechselseitigkeit der Perspektivendarstellung ist ein Indikator dafür, wie stark die Tandempartner Bezug nehmen und die eigene und fremde Perspektive in Beziehung setzen" (365 f). Dieses in den Fallbeispielen im Detail beobachten zu können, ist ausgesprochen spannend und lehrreich, obwohl ein Anspruch auf

Repräsentativität nicht erhoben werden kann und auch nicht wird. Die Fallbeispiele zeigen m. E. jedoch exemplarisch die Chancen und Grenzen des Sprachenlernens im Tandem auf, die in ihrer Offenheit zum selbständigen Entdecken liegen. Vor diesem Hintergrund möchte ich mich vorbehaltlos dem Schlusssatz und Wunsch von Mark Bechtel anschließen: "Neben dem eigenen Forschungsertrag versteht sich die vorliegende Untersuchung damit auch als Vorarbeit für und Ausblick auf weitere Untersuchungen zum interkulturellen Lernen beim Sprachenlernen im Tandem" (371). Diese Studie, die mit einem soliden alphabetisch geordneten Literaturverzeichnis endet, ist ihren Preis wert. Sie gehört nicht nur in die Instituts- und Seminarbibliotheken, sondern auch in die Hände von interessierten Lesern, Studierenden und Fachdidaktikern.

DIETER KRANZ  
(Universität Münster)

### Anmerkungen

[1] An dieser Stelle sei jedoch an den Erfahrungsbericht von Martina Möllering, "Email Tandem in Teaching German as a Foreign Language" erinnert, der unter <http://www.cfl.mq.edu.au/celebrate/pdf/papers/mollering1.pdf> aufgerufen werden kann. In ihm werden hilfreiche Erfahrungen vermittelt, die durch einige wenige, aber nützliche Literaturangaben gestützt sind.

[2] Vgl. z. B. das einführende Referat von Fritz Kerndter, « Methoden und Materialien zum Sprachenlernen im Tandem - der Beitrag des Deutsch-Französischen Jugendwerks zur Entwicklung der Fremdsprachendidaktik » unter <http://www.dfjw.org/paed/langue/methoden.html>.

[3] Die eingefügten Grafiken aus dem Fallbeispiel Nr. 6 (S. 288, 289 und 293 der Veröffentlichung) mögen die Darstellungsweise Bechtels verdeutlichen.

---

Copyright © 2005 *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*

<p>BECHTEL, MARK. (2003). <i>Interkulturelles Lernen beim Sprachenlernen im Tandem. Eine diskursanalytische Untersuchung. (= Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik)</i>. Tübingen: Gunter Narr Verlag. ISSN 0175-7776 und ISBN 3-8233-5328-4, 387 S., 42,- €. Rezensiert von Dieter Kranz. <i>Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht</i> [Online], 10 (2), 4 pp. Abrufbar unter <a href="http://www.ualberta.ca/~german/ejournal/Bechtel1.htm">http://www.ualberta.ca/~german/ejournal/Bechtel1.htm</a></p>
--

[Zurück zur [Leitseite](#)]